

Der Morgenstern

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Dusholder in Waterloo, (Wellington Distrikt,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, May 6, 1841.

[No. 33.]

Bereinigte Staaten.

Ursachen des Florida Krieges.

Wie dargehen in einer unlangst von Hrn. Giddings aus Ohio im Congresse der Ver. Staaten gehaltenen Rede, in Bezug auf einen Vorschlag von Herrn Thomson aus Süd Carolina, \$100,000 für die Entfernung, den Unterhalt u. Nutzen solcher der Seminolen Hauptlinge und Krieger, als sich zur Auswanderung nach dem westlichen Theil des Mississippi versehen würden, zu verwenden.

(Im Auszug.)

Hr. Giddings sagte, er erhob sich um das Land auf die Aussicht hin zu congratuliren, daß dieser unselige Krieg bald beendigt werden möchte. Ich hege jedoch (sagte er) einigen Zweifel ob dies sobald durch die von dem Süd-Carolina Member vorgeschlagenen Mittel bewirkt werden wird.

Während ich so weit gehen würde als irgend ein Mitspieler diesen Krieg zu einem unmittelbaren Ende zu bringen, so glaube ich dennoch es sey von Wichtigkeit, daß wir die Ursachen welche denselben veranlaßt haben, so wohl als die dessen Fortdauer und wiederholten Erneuerungen sorgfältig untersuchen sollten. Dieser Krieg ist ein Gegenstand von tiefem Interesse zu dem Volk dieser Nation geworden. Derselbe hat nun die Aufmerksamkeit der Regierung und die Anstrengungen der Armeen für fünf Jahre fortwährend beschäftigt. Unsere Officiere und Soldaten sind dem Klima und dem feindseligen Stamme mit welchem wir gekämpft haben, zum Opfer geworden. Beinahe vierzig Millionen Thaler des National-Schatzes sind in diesem höchst unglücklichen Kampfe verwendet worden. Unser Volk ist schon oft an diese Thatfachen erinnert worden, aber wenige, sehr wenige derselben, sind mit dem Ursprünglichen Bewusstsein dieses Krieges, und mit der Weisheit auf welche derselbe wiederholt und geführt worden ist, völlig bekannt gemacht worden.

Mit diesen einleitenden Bemerkungen will ich nun die Ursachen untersuchen welche den Florida Krieg veranlaßt haben. Ehe ich aber dieses thue, nehme ich Gelegenheit zu bemerken, daß die Länderlein im Besitz der Indianer keinen Beweggrund bildeten, um uns in diesen Krieg einzulassen. Gen. Jessup sagt: „Sens Länderlein würden die von unsern Truppen in dem Florida Kriege verbrauchten Medicinen nicht bezahlen.“ In dem bei Payne's Landing im Mai 1832 überbrachten Verträge versprachen die Seminolen Indianer auf gewisse Bedingungen, nach dem westlichen Theil des Mississippi auszuwandern, was aber wohl bekannt ist, daß sie sich zu thun weigerten. Diese Weigerung ver. läßt Gen. Jackson die militärische Macht der Ver. Staaten nach Florida zu verlegen, um sie zu zwingen auszuwandern. Dies veranlaßte die Feindseligkeiten, welche noch immer fort dauern. Die nun vorliegende Frage, und die welche ich zu beantworten beabsichtige, ist, warum weigerten sich auszuwandern? Die Antwort auf diese Frage mag sich in executiven Dokumenten vom 24ten Congreß bei dem ersten Sitzung, (Haus Document, No 271, Blatt 8) in einem officiellen Brief von Billy Thomson, Indianer-Agent, an Wm. P. Duval, Gouverneur von Florida, datirt Januar 1, 1834, beinahe ein Jahr vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten, gefunden werden.

Indem Gen. Thomson von der Abgeneigtheit der Indianer, auszuwandern, redet, sagt er: — „Die Hauptursachen welche darauf ausgehen dieses gegen die Auswanderung feindselige Gefühl zu nähren, sind, erstens, die Furcht vor Wiedervertilgung mit den Creeks-Indianern, welches sie der Regierung und Controlle des Nationalraths der Creeks unterwerfen würde, eine Uebergabe eines großen Theils des National-Eigentums, (jetzt im Besitz der Seminolen) an die Creeks als Gegen-Ansprüche seyn würde.“ In demselben Brief sagt Gen. Thomson ferner; — „Der Anspruch der Creeks auf Neger jetzt im Besitz der Seminolen, (welcher gemuthmaßt wird, die erste Ursache der Abneigung der Indianer gegen Auswanderung zu seyn,) entsteht aus dem Vertrag von 1821 zwischen den Ver. Staaten und den Creeks.“ Ich will nun einige der geschichtlichen Thatfachen anführen welche diesen Vertrag von 1821 veranlaßten.

Es ist und allen bekannt, daß die Indianer sich oft gegen das Eigenthum ihrer weißen Nachbarn vertheiligt. In 1802 passirte der Congreß ein Gesetz, welches welchem das Volk vom Staat Georgien, für allen Schaden den den Creeks-Indianern nachher zugefügten Schaden, die Zahlung aus der öffentlichen Schatzkammer erhielt

und der so verwendete Betrag wurde von den Jahren geliehen oder andern an die Indianer zu bezahlenden Geldern jurdick gehalten. Bei dem Vertrag von 1821 wurde ein Versuch gemacht, Bezahlung für das Volk von Georgien zu erhalten, für Negerclaven welche ihre Meister vor 1821 verlassen und ihre Residenz unter den Indianern aufgenommen hatten; und ein Contract wurde von ihnen (den Indianern) erhalten, in welchem sie einwilligten, daß die Ver. Staaten, dem Volk von Georgien den Betrag auf welchen es sich erweisen würde, daß dasselbe mit Recht für vor 1802 entlassene Neger Anspruch machen könnte, bezahlen, und diesen Betrag aus den an sie (die Indianer) zu bezahlenden Geldern für von ihnen an die Ver. Staaten verkauft Land, zurückhalten möchten, wenn solcher Betrag die Summe von \$250,000 nicht übersteigen würde. Unter diesem Vertrag wurden die Indianer gezwungen, für Claven zu bezahlen die ihre Meister 50 Jahre vor dem Datum des Vertrags verlassen hatten. Noch waren sie gezwungen nur für Claven zu bezahlen welche unter ihnen wohnten oder ihre Residenz unter ihnen aufgenommen hatten; all die Claven welche ihre Meister verlassen hatten, wurden ihnen angezählt, wenn auch schon kein Beweis da war, daß solche sich unter ihnen aufhielten. Noch waren diese Mißhandlungen von noch andern von einem eben so schändlichen Charakter umgeben. Es ist mit officiellen Dokumenten bewiesen worden, daß zwei oder drei Mal mehr für diese Claven erlaubt wurde, als sie wirklich werth waren. — Alle, nachdem für alle Claven welche bewiesen worden konnten ihre Meister verlassen zu haben, so wohl als für all das von den Seminolen vor 1802 gestohlene ober gestohlene Eigenthum bezahlt war, blieb dennoch eine Summe von \$149,000 übrig, welche den Indianern zugeschiede. Dies Geld wurde jedoch den Indianern nicht zurückgegeben, sondern wurde von der Regierung behalten bis 1834, als die Eigner der geschlühten Claven durch eine Petition den Congreß baten, daß dasselbe unter sie vertheilt werden möchte. Diese Petition wurde der Committee für Indianer Angelegenheiten überreicht, und der Vorsitz, ein Aeltes Mitglied für Georgien (Hr. Gilmer) berichtete zu Gunsten einer Vertheilung des Geldes unter die Eigner der geschlühten Claven, als Vergütung für die Nachkommen, welche die Claven gezeugt haben würden, wenn sie in Sklaverei geblieben wären. Dieser Plan, welcher meines Erachtens allen Völkern Cancellation Trost bietet, wurde von dem Congreß verworfen. Allein nachher wurde eine Bill eingebracht welche dafür sorgte, daß die Interessen dieses Geldes den Eignern dieser Claven zu Theil wurden, obgleich sie vorher schon zwei oder drei Mal den Werth ihrer Claven erhalten hatten; und diese Bill wurde bald zu einem Gesetz. Dies geschah in 1834. Die meisten dieser Claven hatten sich mit den Seminolen in der Halbinsel Florida vereinigt, und die Creeks (von welchen sich die Seminolen früherhin getrennt hatten) welche dem Volk von Georgien zwei oder drei Mal den Werth jener Claven bezahlt hatten, machten nun auf denselben Anspruch als ihr Eigenthum. Die Creeks hatten sich meistens nach dem westlichen Theil des Mississippi begeben, und ihre Agenten waren in Florida diese Neger von den Seminolen fordernd. Die Seminolen hatten sich indessen mit den Negern vertheilt, und waren mit all den einheimischen Verhältnissen des Lebens mit denselben verbunden. Nichts sie westlich, so würden ihre Weiber und Kinder ihnen von den Creeks als Claven entnommen werden. Verließen sie in Florida, so mußten sie sich gegen die Ver. Staaten wehren vertheidigen. Mit ihnen war es Krieg auf der einen und Sklaverei auf der andern Seite. Dieser Zustand der Dinge wurde gänzlich durch Bemühungen unserer Regierung, Bezahlung für geschlühten Claven zu erhalten, veranlaßt. Diese Einmischung der Federal-Regierung für die Beschützung der Sklaverei in Georgien, scheint der Ursprung all unserer Schwierigkeiten in Florida gewesen zu seyn.

Linschreitung des Präsidenten für die Beschützung der Sklaverei. Am 21. Mai 1836, nahm dieses Haus einen Beschluß an, den Präsidenten für Nachricht hinsichtlich den Ursachen des Florida Krieges anzusprechen. Am 2ten Juni überreichte der Präsident diesem Hause verschiedene sich auf diesen Gegenstand beziehende Papiere, unter welchen sich eine Adresse oder Bittschrift befand, welche von beinahe 100 der vornehmsten Bürger in Florida unterschrieben war, den Präsidenten erbitend, die Gewalt der Regierung zu gebrauchen, um ihnen die Erhaltung ihrer Claven zu sichern. Diese Herren bemerkten in Bezug auf die Seminolen: — „Es lange dieses Volk verharret wo es jetzt ist, so können weder die Eigner von Claven in unserm Territorium, noch in den angrenzenden Staaten, für einen Augenblick in irgend etwas wie Sklaverei, diese Art von Eigenthum genießen.“ Dies war eine deutliche, direkte Bitte an den Präsidenten, mit dem starken Arm der Nation für die Beschützung der Sklaverei einzuschreiten. Auch blieb der Präsident zu dieser Bitte nicht taub. Er indesserte sogleich einen Befehl auf den Wälden der Bittschrift, dem Kriegssecretair zu befehlen, die Sache zu untersuchen, und wenn sich die Beschwerde als gegründet erweisen würde, so sollte er den Indianern befehlen, sich sobald vorzubereiten, um sich nach dem westlichen Theil des Mississippi zu verschieben.“ Bald nachher wurde der zu Payne's Landing geschlossene Vertrag, welcher von dem Präsidenten beinahe zwei Jahre unbeachtet geblieben, dem Senat für seine Genehmigung zugesandt; und jede Vorbereitung wurde getroffen, um die Indianer mit physischer Gewalt zu zwingen, nach dem westlichen Theil des Mississippi auszuwandern. Eine Correspondenz wurde mit unsern Regierungs-Beamten unterhalten, und all die militärische Macht welche wohl nach Florida geschickt werden konnte, wurde dafelbst concentrirt, um die Indianer durch die Spitze des Bajonett's zu zwingen, auszuwandern. Dies wurde gethan ohne daß sogar die Sache dem Congreß vorgelegt oder für irgend eine legislative Bestätigung Anspruch gemacht wurde.

Hier folgen nun einige andere Ursachen welche zum ersten Male die Feindseligkeiten der Indianer veranlaßten, worauf der Präsident (Gen. Jackson) wie oben erwähnt, die Ver. Staaten Armeen nach Florida sandte: — Am 28ten Juli, 1835, schrieb ein Apalachicola Häuptling, welcher der Seminolen Bande zugehörte, an Gen. Thomson, Indianer-Agent, wie folgt: — „Ich finde mich veranlaßt an Sie zu schreiben, in Folge der Pländerungen welche gegen mein Eigenthum begangen werden, und verlaßt werden begangen zu werden, von einer Notte Negerclaven aus Columbia, Georgien, welche sich mit Douglas und Brown vereinigt haben. Ich verlange Unterstützung wie ich mich unter diesen Umständen zu verhalten habe. Ich verlange keine Unruhen noch Schwierigkeiten zwischen mir und den Weißen zu veranlassen. Allein, wenn sie sich Vergeltungen gegen mein Eigenthum und Rechte zu Schulden kommen lassen, so muß ich mich vertheidigen so gut ich kann. Wenn sie diesen Versuch machen (den Versuch ihn seiner Neger zu berauben) so muß sie die Folgen davon tragen. Aber giebt es denn kein billigeres Gesetz, mich zu beschützen? Dürfen die freien Neger und die diesem Dorf angehörenden Neger, öffentlich hinweggeschoben und trotz aller Gesetze und Gerechtigkeit, verkauft werden, um die Taschen dieser Lands-Piraten zu füllen? Douglas und seine Bande haben einen Mann mit zwei abgerichteten Hunden gebunden, um heranzukommen und Billo zu nehmen. Er ist aus Mobile, und betreibt das Negerfangen als eine Handthierung.“ Dies waren die Worte eines rohen Wilden an seine civilisirte Nachbarn. Er bat umsonst für Beschützung. Wenige Tage nach dem Datum dieses Briefes, wurde er aller seiner Neger beraubt.

Am 28ten Juli, 1835, schrieb ein Apalachicola Häuptling, welcher der Seminolen Bande zugehörte, an Gen. Thomson, Indianer-Agent, wie folgt: — „Ich finde mich veranlaßt an Sie zu schreiben, in Folge der Pländerungen welche gegen mein Eigenthum begangen werden, und verlaßt werden begangen zu werden, von einer Notte Negerclaven aus Columbia, Georgien, welche sich mit Douglas und Brown vereinigt haben. Ich verlange Unterstützung wie ich mich unter diesen Umständen zu verhalten habe. Ich verlange keine Unruhen noch Schwierigkeiten zwischen mir und den Weißen zu veranlassen. Allein, wenn sie sich Vergeltungen gegen mein Eigenthum und Rechte zu Schulden kommen lassen, so muß ich mich vertheidigen so gut ich kann. Wenn sie diesen Versuch machen (den Versuch ihn seiner Neger zu berauben) so muß sie die Folgen davon tragen. Aber giebt es denn kein billigeres Gesetz, mich zu beschützen? Dürfen die freien Neger und die diesem Dorf angehörenden Neger, öffentlich hinweggeschoben und trotz aller Gesetze und Gerechtigkeit, verkauft werden, um die Taschen dieser Lands-Piraten zu füllen? Douglas und seine Bande haben einen Mann mit zwei abgerichteten Hunden gebunden, um heranzukommen und Billo zu nehmen. Er ist aus Mobile, und betreibt das Negerfangen als eine Handthierung.“ Dies waren die Worte eines rohen Wilden an seine civilisirte Nachbarn. Er bat umsonst für Beschützung. Wenige Tage nach dem Datum dieses Briefes, wurde er aller seiner Neger beraubt.

Nach einige abgeforderte Auszüge aus dieser Rede. „In einem an Oberst Harney adressirten Brief, datirt Mai 1, 1837, sagt Gen. Jessup: — „Wenn Sie Ocala (ein Indianer-Häuptling) sehen, so sagen Sie ihm, ich werde Soldaten aufsenden und all die Weißen ausgehenden Neger einfangen lassen, und daß er den von den Indianern geigneten Neger nicht erlauben möchte, sich unter die ersten zu mischen. Sage ihm ich werde nach Cuba senden für Bluthunde, um sie aufzuspüren, und daß ich einen jeden der nicht herankommt (d. h. sich seinem Meister anschließt) hängen werde.“ Aus diesem geht hervor, daß diese Bluthunde nicht, wie geglaubt ward, angeschafft wurden um Indianer aufzusuchen, sondern um Neger zu fangen.“

„Sklaverei unter den Indianern ist weit verschieden von Sklaverei unter den Weißen. Sklaverei unter den Indianern ist verhältnismäßige Freiheit. Folglich gegen die Claven der Indianer einen gänzlich Abschrei gegen Sklaverei unter den Weißen. Die geschlühten Claven und die Claven der Indianer werden, wie ich vertheilt, innige Freunde, und wirken in Einstimmung für die Freiheit aller.“

„Beinahe vierzig Millionen Thaler, meistens aus den Taschen der hartarbeitenden Classen im Norden, wurden theils direkt und theils indirekt zum Negerfangen verwendet.“

Vier Menschen ertrunken. Letzte Woche war die Delaware wieder sehr hoch angeschwollen und ein Fahrzeug oder sogenannte Flöß, war im Begriff von der Jersey Seite gegen Pennsylvania zu kreuzen, bey Lambertville, New-Jersey, und Neuchep, oberhalb der weggeworrenen Brücke. Es befanden sich 14 Personen auf der Flöß ohne die Stuurleute; eine ganze Familie befand sich darauf, welche auf ihrem Wege nach dem fernem Westen war. Der Sturmlaut die Flöß mit solcher Gewalt gegen einen der Pfeiler der verfallenen Brücke, daß dieselbe umstürzte und in Etüden brach. Zwei Wagenladungen von Gütern, vier Pferde, und alle sich auf der Flöß befindliche Personen, wurden ihrem Schicksal in den Wellen übergeben. Drei Pferde schwammen an's Ufer und eines ertrank. Ein unverheiratheter Mann, welcher einer der Stuurleute war, ein achtzehnjähriges Mädchen, ein zweijähriges und ein Kind von sechs Monaten fanden den Tod in den Wellen. Die Mutter dieser Kinder hielt sich fest an dem Schiffsrand der Flöß, welches ans Ufer schwamm, und hielt ihnen Anker fest, in welchem jedoch der letzte Lebenshauch erloschen war, ehe sie das Ufer erreichten. Die Mutter war ebenfalls sehr nahe einem ähnlichen Schicksal. Einige retteten sich auf den Trümmern der Flöß, welche schwammen ans Land, und wieder andere wurden von Booten aufgenommen. Die Bögen und der größte Theil der Güter wurden seitdem gerettet. Das ertrunkene Kind war am letzten Samstag noch nicht gefunden. [Duch County Cour.

zu seyn. Der Indianer welcher eine geschlühte Clavin geheirathet und eine Familie Kinder erzogen hatte, würde nicht friedlich eingehen, daß seine Kinder und ihre Mütter in unendliche Dienbarkeit verkauft würden, während er selbst westlich wanderte.

Am 18ten desselben Monats wurde ein fierliches Preis gegen diese Verordnung von einer Anzahl Clavenhalter in Florida unterzeichnet und dem Kriegssecretair überreicht. Diese Herren wollten sich keineswegs auf irgend einen Friedensschluß verstehen, der nicht Verfügungen für die Zurücklieferung ihrer Claven trass. Sie machten Einwendungen dagegen, daß die Indianer westlich wandern sollten, ehe sie den Florida Clavenhaltern ihre geschlühten Claven jurdickgeliefert hätten. Als war es nicht Friede, sondern Claven was diese Herren begehrten. Demungachtet folgte ein Stillstand von Feindseligkeiten. Allein bald hierauf fingen die Weißen wieder an, die Indianer ihrer Neger zu berauben. Dies geschah theils mit und theils gegen die Einwilligung Gen. Jessup's. Hierauf fingen die Feindseligkeiten zum zweiten Male an, und haben seither fortgedauert; und die Indianer sind, wie ich vertheilt, nicht ausgewandert.

Zum Beschluß (sagt Herr Giddings) möchte ich eine Verbesserung des Vertrags des Hrn. Thomson dahin vorschlagen, daß all die Indianer welche sich als Kriegsfangene ergeben, sammt ihren Verwandten — Negern und allen — nach dem westlichen Theil des Mississippi gesandt werden mögen, denn eine Trennung derselben von ihren Verwandten, kann nichts Anderes als fernere Feindseligkeiten hervorbringen.

Noch einige abgeforderte Auszüge aus dieser Rede.

„In einem an Oberst Harney adressirten Brief, datirt Mai 1, 1837, sagt Gen. Jessup: — „Wenn Sie Ocala (ein Indianer-Häuptling) sehen, so sagen Sie ihm, ich werde Soldaten aufsenden und all die Weißen ausgehenden Neger einfangen lassen, und daß er den von den Indianern geigneten Neger nicht erlauben möchte, sich unter die ersten zu mischen. Sage ihm ich werde nach Cuba senden für Bluthunde, um sie aufzuspüren, und daß ich einen jeden der nicht herankommt (d. h. sich seinem Meister anschließt) hängen werde.“ Aus diesem geht hervor, daß diese Bluthunde nicht, wie geglaubt ward, angeschafft wurden um Indianer aufzusuchen, sondern um Neger zu fangen.“

„Sklaverei unter den Indianern ist weit verschieden von Sklaverei unter den Weißen. Sklaverei unter den Indianern ist verhältnismäßige Freiheit. Folglich gegen die Claven der Indianer einen gänzlich Abschrei gegen Sklaverei unter den Weißen. Die geschlühten Claven und die Claven der Indianer werden, wie ich vertheilt, innige Freunde, und wirken in Einstimmung für die Freiheit aller.“

„Beinahe vierzig Millionen Thaler, meistens aus den Taschen der hartarbeitenden Classen im Norden, wurden theils direkt und theils indirekt zum Negerfangen verwendet.“

Vier Menschen ertrunken. Letzte Woche war die Delaware wieder sehr hoch angeschwollen und ein Fahrzeug oder sogenannte Flöß, war im Begriff von der Jersey Seite gegen Pennsylvania zu kreuzen, bey Lambertville, New-Jersey, und Neuchep, oberhalb der weggeworrenen Brücke. Es befanden sich 14 Personen auf der Flöß ohne die Stuurleute; eine ganze Familie befand sich darauf, welche auf ihrem Wege nach dem fernem Westen war. Der Sturmlaut die Flöß mit solcher Gewalt gegen einen der Pfeiler der verfallenen Brücke, daß dieselbe umstürzte und in Etüden brach. Zwei Wagenladungen von Gütern, vier Pferde, und alle sich auf der Flöß befindliche Personen, wurden ihrem Schicksal in den Wellen übergeben. Drei Pferde schwammen an's Ufer und eines ertrank. Ein unverheiratheter Mann, welcher einer der Stuurleute war, ein achtzehnjähriges Mädchen, ein zweijähriges und ein Kind von sechs Monaten fanden den Tod in den Wellen. Die Mutter dieser Kinder hielt sich fest an dem Schiffsrand der Flöß, welches ans Ufer schwamm, und hielt ihnen Anker fest, in welchem jedoch der letzte Lebenshauch erloschen war, ehe sie das Ufer erreichten. Die Mutter war ebenfalls sehr nahe einem ähnlichen Schicksal. Einige retteten sich auf den Trümmern der Flöß, welche schwammen ans Land, und wieder andere wurden von Booten aufgenommen. Die Bögen und der größte Theil der Güter wurden seitdem gerettet. Das ertrunkene Kind war am letzten Samstag noch nicht gefunden. [Duch County Cour.

Die Anzeige.

Hiermit allen Denjenigen, Notizen oder Buchrechnungen, die nicht in Richtung gebracht werden können, wird empfohlen, sich an den Editor zu wenden.

Zeichniß

Zeichniß von den Händen welche in dieser Zeit... mer interessanter Nieder, wie... Briefe an die Mannheimer...

B & Bücher, 25 Cents das Stück, Englische Grammatik, Schreibpapier, 25 Cents das Buch.

Schlag

Schlag des Taunshippesetzes in Sprache.

Schlag des Taunshippesetzes in Sprache. Taunshippesetz in Deutscher Sprache, scheint einem gewissen... 25 Cents pro Exemplar...

Schlag des Taunshippesetzes in Sprache. das dies Gesetz nicht allein... für alle Taunshippesetze... es wird daher erwartet, daß... in Woolwich, Minn...

Schlag des Taunshippesetzes in Sprache. in neuangewandten Grundsätzen, ihre eigene... neuen Anstellungen verfahren... nicht fähig sind, solche zu thun... erwählt werden sollen, und...

Morgenstern.

Morgenstern. Der Preis für diese Zeitung ist...

Morgenstern. Der Preis für diese Zeitung ist... in diesem Fall muß immer... aus bezahlt werden.

Morgenstern. Der Preis für diese Zeitung ist... in diesem Fall muß immer... aus bezahlt werden.

Ende Herren

Ende Herren. Agenten für den... in Bezug auf den... im Osten... in dem... (P. M.) Rommang...

Newspapers in the... particularly requested... of every Paper they... we are taxed with a heavy... Editor.

liche Räuber.
einer der reichsten Paare von
London gewesen, und reiste nach
jurid. Er hatte niemand bei
ein Bedienten. Er war nach
der Hauptstadt, und fuhr den
als auf einmal sein Wagen
eingeringelt wurde. Zwei wach-
n Bedienten, und zwei Begleiter
und hielten jeder dem Pferd eine
Ihre Brieftasche, die er
den Räubern, der ein absch-
Herzog griff in die Tasche, zog
und reichte sie ihm. Er war
Mylord, Ihre Brieftasche
der rechten Hand den Hut der
blieb kalt, zog seine Brieftasche
die die Brieftasche, und wolle
den Räuber angeht. Solche
zu verschobenen Raser, solche
blühenden Mund, und ein
hatte der Herzog in seinem
Papiere aus der Brieftasche
zurück. Glückliche Kreis-
und sprengte mit seinen
zu.
Kaufe, untersuchte seine Brief-
tausend fünf hundert Pfund an
und fand, wieder sein Vermögen,
Er freute sich über den Fund,
seinen Freunden, und sagte zu
Augenblick noch hundert Pfund,
sehen hätte; denn so kenntlich
keinen Menschen zum Entzweien
schichte schon vergessen, und war
London, als er eines Morgens mit
Brief erhielt!
Mylord!
utsher Jude. Der Fürst, dessen
ng uns unser Blut aus, damit er
und ihr Blut seinen Hund zu
ändern Juden nach Großbritannien
zu fristen. Unterdessen wurde ich
zeug das uns vom Schiffe an-
wurde vom Sturm umgeworfen.
in meinem Leben nicht gesehen
sprang in die See, und rettete
Er brachte mich in sein Haus,
pflegen, und hielt mir einen Zip-
fikaner, der zwölf Kinder hatte.
und er verlangte nichts von mir
len besuchen sollte.
kam ich wieder zu ihm, und fand
Amerikanische Unruhen waren
für acht tausend Pfund Waaren
und die Kaufleute von Boston
sich den ausgebrochenen Krieg
und wollten nicht bezahlen. Er
ier Wochen ein Wechsel auf ihn
zahlte konnte, und das er
yn nicht zahlte.
gehoffen; aber ich war es nicht im
legte, daß ich ihm mein Leben zu
es ihm aufzuspüren.
ich Juden zu mir, die mir aus-
ren, und die mich alle liebten, wie
ans zusammen an die Straße zu
Mylord, und Sie wissen, welche
egnet ist. Ich nahm aus dem
und zehn. Hierauf schrieb ich in
en Namen, schickte dem Mann
fünfzig Pfund die er brauchte,
es wieder verlangen, sobald ich
damals diesen Mann; aber ich
ich nachher nicht, und der Mann
insolvent.
ich an dem nämlichen Tage zur
Staatslotterie; und hier schickte
mit Zinsen zurück, was ich
werden tausend Pfund darüber.
Sie der F... schen Familie in
en Sie die Gnade sich bei dieser
im armen Juden zu erlauben,
verpleget worden ist—Mit dem
meinen Gefährten, nach dem
noch bei dem Gott meiner Eltern
Pistolen geladen war, als wir
daß keiner von unsen
de gieng.
ergiebliche Nachforschung. Man
ten, sind wir schon einige Tag
ott meine Väter erhalten Sie.
nach der Familie des Beschuld-

Anten und dem armen Juden erkundigen. Kein Wort
im Brief war erdichtet. Der Herzog schickte der Familie
alles was im Briefe des Juden lag, und versorgte sie
nach oben.

Der Morgenstern.

Donnerstag, May 6, 1841.

McLeod.

Eine lange Debatte fand neulich in der New-Yorker
Schlesung über McLeod's Angelegenheit statt. Wir
geben einige kurzgefaßte Auszüge. Ein Hr. Swadhamer
schlug folgenden Beschluß vor:—

Daß der Gouverneur ersucht werde, diesem Hause irgend
eine Correspondenz vorzulegen, welche zwischen der Execu-
tive Autorität der Ver. Staaten und der des Staats
New-York statt gefunden, oder dasselbe zu berichten, ob
irgend eine Anordnung zwischen den besagten Departemen-
ten in Bezug auf McLeod getroffen worden sey.

Hr. Swadhamer erläuterte in der Kürze den Gegen-
stand des Beschlusses.

Ein Hr. Hoffman rechtfertigte in einer langen Rede
den Angriff auf die Carolina und dessen Folgen. Die
Rebellen (sagte er) hatten Besitz von Nanny-Eiland ge-
nommen—deren befehlenden Officiere und größte Macht
bestand aus Bürger aus den Ver. Staaten, und es ist
zu bedauern daß die Behörden dieses Staats und die der
Ver. Staaten nicht mit einer hinlänglichen Macht zuge-
gen waren, um die darauf gefolgten Schwierigkeiten zu
verhüten. Nach dem Befehl der Nationen hat der Cou-
verneur, dessen Territorium gefährdet ist, ein Recht die Un-
tersuchen der Gefahr zu entfesseln, und wenn er hierin für
einen Augenblick die Grenze zwischen zwei Ländern über-
schreitet, so muß solches ein Gegenstand von Unterhand-
lung seyn. In diesem Fall hatten die örtlichen Behörden
in Canada die Mittel, dieses Boot zu zerstören und der
Gefahr welche sie bedrohte vorzubeugen, und glaubt irgend
Jemand, daß sie nicht glaubten sie waren indem sie dies
thaten, in der Ausübung eines unbezweifelten Rechts
gegriffen?—und ob sie in diesem recht oder unrecht urtheil-
ten, sey jetzt unentschieden; die Absicht war der Gefahr
vorzubeugen welche sie bedrohte—der Angriff wurde ge-
macht—und das Leben eines Amerikanischen Bürgers
verloren—für dies fründe dieser McLeod verklagt.
Sollten sich Aufrehr und Diebstahl in diesem Staate er-
geben—sollte ein Dampfboot täglich von dem Canadischen
Ufer fahren gesehen werden, die Rebellen mit Kriegsge-
schützen versehen, und Befehle folgen von den Be-
hörden dieses Staates erlassen werden, jenes Boot zu zer-
stören—würde es irgend einen Mann geben, der sich für
einen Augenblick besinnen würde, diesem Befehl zu gehor-
chen? u. Er beschloß seine Bemerkungen mit dem Vor-
schlag den Beschluß dadurch zu verbessern, daß derselbe
der Gerichts Committee überreicht würde, mit der Unterwei-
sung daß dieselbe McLeod's Anklage aufheben und demsel-
ben ein sicheres Geleit nach seiner Heimath gestatten
sollte.

Hr. Simmons begehrte nur zu melden, daß die execu-
tiven Behörden dieses Staats nicht nachlässig in Betreff
der vorliegenden Sache seyen. Alles was er dann sagen
konnte sey, daß ihm gestern der General-Anwalt eine Bill
unabhängig, welche derselbe passirt zu wissen verlangte,
den Oberrichter anweisend eine Special-Circuit-Court für
den Bezirk von McLeod zu bestellen, damit derselbe an
einem andern Ort als Lodiport verhandelt werden möchte.

Hr. Gulver nahm Grund gegen den Beschluß. Seine
Einwendung war, daß dessen Annahme als ein Anspruch
hinsichtlich der Schuld oder Unschuld des Angeklagten
von Seiten dieses Hauses, betrachtet werden würde.
Aber damit nicht die so furchtlos und mannhaft ausge-
sprochenen Sentenzen des Hr. Hoffman, als die Be-
stimmungen dieses Hauses betrachtet würden, so begehrte er
seine Abweichung von einer andern Ansicht jenes Hr.
über diesen Gegenstand, auszusprechen—und dies sey daß
einem Individuum der in unserm Territorium Nordhate
unter dem Beschluß seiner Regierung begangen, erlaubt
seyn sollte, sich hinter dem Schutz jener Regierung zu be-
schützen. Er machte Einwendungen dagegen, den Taus-
enden welche bereit seyn würden auf irgend eine Ent-
schädigung hin, in unser Territorium einzufallen, unsere
Häuser zu verbrennen, und deren Inhaber zu ermorden,
eine solche Art von Aufmunterung vorzuhalten; und daß
das Verbrechen mit welchem McLeod beschuldigt sey, nicht
durch Unterhandlung ersetzt werden könne, u.

Hr. Chatfield sagte, er würde sich nicht gerechtfertigt
gefunden haben, den Fisco zu nehmen, wäre es nicht für
den außerordentlichen Lauf, welchen der Herr aus Hers-
amer (Hr. Hoffman) eingeschlagen. Er geht zu, daß es
wenig Menschen gebe, die mit der überredenden Eloquenz
jenes Hr. begabt seyen, und vielleicht noch weniger die
auf eine so große Gabe, Recht als unrecht, und Unrecht
als recht darzustellen zu können, Anspruch machen könnten.
Ich betrachte jens Rede (sagte Hr. C.) als gänzlich anti-
americanisch. Wäre der Zustand der Dinge verschieden
gewesen dann würden jenes Hr. Bemerkungen schädlich
und zweckmäßig gewesen seyn. Wenn die zwei Länder
zu der Zeit auf welche der Beschluß hindeutet, in einem
ähnlichen Krieg begriffen gewesen wären, dann würden
die Lehren des Hr. aus Herkimer die einzigen gewesen
seyn, welche in einem civilisirten Lande angenommen wer-
den müßten. Aber dies sey nicht der Fall gewesen, u.

Hr. Hubbell sagte er wohnte in dem County in wel-
chem sich die Besorganden des ermordeten Durfee jetzt auf-
hielten, und es wehete kein Wundenhauch über die grünen
Hügel jenes County's hin, der nicht einem jeden freien
Bürger daselbst sagte, es seyen eine Wittve und Waisen-
kinder von ihrer Milde abhängig, und daß der Verbrecher
der die That begangen, während er auf dem Rande un-
seres Staates stand, dieselbe rechtfertigte und sich rühmte,
das Blut eines Amerikanischen Bürgers vergossen zu
haben. Er sagte die Befürchtungen des Volk von New-
York her, und er sagte denjenigen welche den Vorschlag
dieser Mann heim zu senden, unterstützten, daß der Cou-
verneur kein Gesetz für diesen Endzweck würde unterzeich-
nen und wenn er es auch würde, so würde das Volk dasel-
selbe nicht bestätigen, u.

Anmerkungen.

Es fallen oft Streitfragen zwischen Nationen und
Individuen vor, welche nicht direkt unter irgend eine Ge-
richtsbarkeit oder Gesetz kommen. McLeod's Angelegen-
heit ist ohne Zweifel von dieser Art. Sie ist eine „obscure
dieser Angelegenheit“ (an „anomalous case“) wie Hr. J.
D. Adams die Angelegenheit der Amistad-Befangenen
nannte. Wir glauben nicht daß der Tractat zwischen
England und den Ver. Staaten (obwohl wir denselben
noch nie gelesen) Vorkehrungen enthält, die McLeod's An-
gelegenheit direct betreffen. Dies scheinen die Statuten über-
haupt zuzugeben, und eben darum werfen sie McLeod's
Angelegenheit unter die Gerichtsbarkeit vom Staat New-
York. Nicht so weit. Allein unter welche Gerichtsbarkeit
kommt dann der Einfall Amerikanischer Bürger in briti-
sches Gebiet? Ohne Zweifel unter britische Gerichtsbarkeit.
Aber die Carolina wurde nicht innerhalb britischen Ge-
bietes zerstört. Wir müssen hier den Statuten auf ihrem
eigenen Grund begreifen. Sie geben überhaupt zu, daß
die Zerstörung der Carolina zu rechtfertigen wäre, und
McLeod freigesetzt werden sollte, wenn Krieg erklärt ge-
wesen wäre, u. allein da dies der Fall nicht gewesen, so
verhält sich die Sache ganz anders. Die Sache verhält
sich dem Namen nach ganz anders, aber nicht so in Wirk-
lichkeit, oder man müßte annehmen, daß Canada nur
dann Einfälle zurücktreiben darf, wenn Krieg erklärt ist.
Wir glauben es sey ein größeres Verbrechen in ein Land
einzufallen wenn kein Krieg erklärt ist, als wenn erklärt
ist; und eben darum, werden wir berichtet, siehe McLeod
angeklagt; allein seine Anklager sollten bedenken, daß der
Einfall zuerst von ihrer Seite gemacht wurde, und daß
die Zerstörung der Carolina eine That der Selbstver-
theidigung war. Es wird wohl zwar behauptet, die
Amerikanischen Behörden thaten alles was sie konnten,
die Neutralität aufzuhalten. Wir glauben sie thaten
in dieser Hinsicht alles was ihre Pflicht war zu thun.
Aber der Einfall in das britische Gebiet fand statt ehe
von den besagten Behörden ein effektiver Schritt genom-
men wurde, oder werden konnte, denselben zu verhüten.
Also hatten die Canadier sich nicht gegen die Amerikan-
ische Nation, sondern gegen die Amerikanischen Insurgente-
n, oder Insurgenten vom Amer. Gebiet zu vertheidigen,
und wenn die Amer. Behörden nicht im Stande waren
die letztern zurückzuhalten, so können wir auch nicht ein-
sehen, daß sie auf irgend eine Art Partei mit denselben
nehmen sollten, wenn sie die Neutralität zwischen zwei
freundlichen Mächten verletzten. Es ist wahr, der un-
glückliche Durfee war vielleicht keiner der Insurgenten,
allein wer wußte dies? Was es nicht ganz natürlich,
daß die Britischen alle diejenigen welche auf irgend eine
Art mit der Carolina verbunden waren—welche es nicht
gellauget werden kann, daß mehr oder weniger im Pa-
trioten-Dienst begriffen war—als solche betrachteten würden?

Der Florida Krieg.

Da wir unsern Lesern schon manchenmal Nachrichten
über den Florida Krieg mittheilten, u. sie vielleicht so wohl
als wir, wunderten was wirklich die Ursachen jenes Krieges
seyn möchten, so haben wir es schiedlich erachtet, ihrem allen-
fälligen Wunsch in dieser Hinsicht zu begeben und haben
folglich einen Artikel über die Ursachen dieses eine civilisirte
Welt in Erstaunen setzenden Krieges in heutige Zeitung
eingesandt, welcher einen richtigen Bericht davon giebt so
weit er geht—er kommt jedoch weit—weit kurz, einen voll-
ständigen Bericht über alle die von den Weissen gegen die
Indianer und Neger begangenen Atrocitäten zu liefern.
Es wäre vielleicht schiedlich hier zu bemerken, daß die Rich-
tigkeit von Hr. Siddings Bericht nicht zu bezweifeln ist—
indem derselbe alle die in demselben enthaltenen Angaben,
Schritt für Schritt, mit officiellen Documenten beweis.

An unsere Leser.

Da einer unsere Drucker schon beinahe eine Woche an
einem Fieber darnieder liegt, so daß er nicht allein und in
der Druckerei nicht helfen konnte, sondern wir auch noch
gedrängt waren Zeit zu versäumen um ihm abzuwarten
und dem Doctor nachzulaufen, so sind wir nicht im Stande
eine solche Verschiedenheit von Neuigkeiten in dieser No-
zu liefern als wir hätten wünschen mögen. Wir wollen
suchen dies unser Zukunftformen so viel als möglich in der
nächsten Nummer zu ersetzen.

Es ist kein größerer Unterschied zwischen den Lebend-
igen und den Toten, als zwischen einem weisen Manne
und einem Narren. [Wolfsk.]

Die gegenwärtig vollendete Länge des Tunnels unter
der Thames beträgt 1140 Fuß. Die Anzahl der Besu-
chen war letztes Jahr 34,000, ungefähr 3000 mehr
als in dem vorhergehenden Jahre, und der erhaltene Besu-
chungs von denselben 1700 Pfd. St. Man schlägt die Ge-
sammtkosten dieses Unternehmens bis jetzt auf circa 400,
000 Pfd. St. an, mit Einschluß der Gouvernements-
Bewilligungen, und glaubt, daß es bis zu seiner Vollende-
ung wenigstens eine halbe Million kosten werde.
[Cincin. Wahrheitsf.]

Bereinigte Staaten.

General Garrisons Wohnung niedergebrannt.
Der Baltimore Correspondent der Vereinigten Staaten
Gazette schreibt unterm 1. dieses: „Die westliche Post
von diesem Morgen bringt die Nachricht von der gänzli-
chen Zerstörung des Wohnhauses und andern Gebäu-
den zu North-Bend, welche am 11ten dieses Monats in
Brand gerathen. Es sind und nur wenige Besonderheiten
im zugewandten durch ein in Eile gedrucktes Extra aus
der Druckerei des Cincinnati Republikaner. Der Hau-
rath wurde sämmtlich gerettet.“ Das Sprichwort: „Alles
glück kommt nicht allein,“ hat sich in diesem Falle auf eine
schmerzliche Weise bestätigt. Das Mißgeschick der gans-
ganzen Nation wird für die tiefgebrachte, bejahrte Wittwe
erregt werden, bey welcher der Verlust der Heimath so
schnell folgte auf den Verlust des einzigen, welcher ihre
Heimath so beliebt und angenehm gemacht hatte. Es ist
eines wunderbare Fügung der Vorsehung, daß das lange
bewohnte Haus so bald nachdem dessen edelgestan-
ter und erhabener Eigener abgerufen war, in Flammen gehüllt wer-
den sollte. Unerforschlich sind und die Wege der Vorse-
hung; und wir, die wir in der Mitte von Irregungen
stehen, müssen lernen den Leisefaden des Glaubens zu ersaf-
sen, um aus denselben geführt zu werden. [Van. Vol. Fr.]

President Tyler

Mit dem Tode des Präsidenten fallen die Obliegenheiten,
welche mit der obersten exekutiven Gewalt verbunden
sind, auf den Vice-Präsidenten, Fr. Tyler. Er ist nun
constitutionenmäßig Präsident der Vereinigten Staaten, für
die ganze Zeitfrist, für welche Harrison erwählt war, d. h.
bis zum 4. März 1845. Denn also will es die Consti-
tution oder Verfassung der Vereinigten Staaten, laut Ar-
tikel 11, Abschnitt 1, Paragraph 6, wo es heißt:

„Bei etwa vorkommender Abwesenheit des Präsidenten
oder Absterben, freiwilliger Abdankung, oder sonstigen
„Hindernissen, welche ihm die Erfüllung seiner Amtes-
pflichten unmöglich machen, hat der Vice-Präsident dies-
selben zu versehen; der Congress hat, wenn beide, der
„Präsident und Vice-Präsident abgesetzt werden, sterben,
„absterben oder sonst verhindert sein sollten, ihr Amt
„zu verwalten, geleglich zu bestimmen, welcher Beamte
„dann die Stelle des Präsidenten vertreten solle, bis
„entweder die Hindernisse weggeräumt, oder ein neuer
„Präsident erwählt sein wird.“

Demzufolge wurden auch gleich Voten an den Vice-
Präsidenten nach Virginien abgeschickt, die ihn durch ein
Cabinet-Schreiben vom Ableben des Präsidenten benach-
richteten.—Herr Tyler wird als ein thätiger, charakte-
rlicher Mann gefeiert; als Einer, von dem man zu be-
stimmten glaubt, daß er nicht alle Ansichten mit dem ge-
genwärtigen Cabinet theilen werde; namentlich soll er ein
erklärter Gegner einer Nationalbank, so wie eines Tariff
sein—Punkte, die bisher grade den Webster zum Haupt-
advocaten hatten.

Tyler hat indessen schnell seinem hohen Rufe—dem
Rufe der Vorsehung—Folge geleistet, und ist schon am 7.
in Washington angekommen. Das Cabinet hat ihm
bald nach seiner Ankunft die Aufsichtung gemacht und
sich aus der Unterredung den besten Fortgang verspro-
chen—während Tyler folgenden Constitutionen in die
Hände des W. C. a n a h, Chief Judge der Circuit Court
vom Columbia District ablegte:

„Ich schwöre (oder gelobe) hiemit feierlich, daß ich
„die Pflichten, welche einem Präsidenten der Verei-
„nigten Staaten obliegen, getreu erfüllen, und so
„viel in meiner Kraft steht, die Constitution der Verei-
„nigten Staaten wahren, schützen und vertheidigen
„will.“ [Cincin. Wahrheitsf.]

Duß und Det. Tag.

President Tyler hat eine Proclamation erlassen, worin
er dem Volk der Vereinigten Staaten, von allen Religi-
ons-Benennungen, anempfiehlt, daß sie nach ihren un-
terschiedlichen Arten u. Formen des Gottesdienstes Frey-
tag den 14ten nächsten May als einen Fast- und Bettag
beobachten sollen, wegen dem Verlust, welcher der Nation
durch den Tod des leibhaftigen Präsidenten, William Henry
Garrison, wiederfahren ist. [Cancaster Volksfreund.]

Schmerzliches Unglück.

Während Herr Martin Weirill und dessen Frau, von
Columbia County, vom Hause abwesend u. in einem Zude-
rerde Lager waren, gerieth ihr Wohnhaus in Brand und
wurde mit seinem ganzen Inhalt durch das Feuer zerstört.
Als sie nach ihrer Wohnung zurückkehrten, machten sie die
schmerzliche Entdeckung, daß dieselbe in Asche gelegt, und
frei bey zwey Kinder, welche sie in derselben zurückgelassen
hatten, in den Flammen umgekommen waren.
[Cancaster Volksfreund.]

Ein Sohn des Herrn James E. Wood, von
Crawford, Missin County, Va. fiel letzte Woche zufällig
gereweist in eine Grube, und war am Ertrinken, da ein sa-
ziger Knabe, Namens Alexander Cunningham, in das
Wasser sprang, und glücklich das Kind an das Ufer brachte.
Er war jedoch durch seine Anstrengungen so erschöpft, daß
er unter sank, und als man ihn aus dem Wasser zog, war
er eine Leiche. [Cancaster Volksfreund.]

Gemeinnütziges.

Mittel gegen die Nachtheile frisch geweihten
Zimmer.

So allgemein bekannt es ist, welche Nachtheile für die
menschliche Gesundheit aus dem unvorsichtigen Gebrauch
nicht gehörig ausgetrockneter, neuer u. im Mauerwerk stark
reparirter Gebäude und frisch geweihter und mit Metalls-
farben neu gemalter Zimmer entspringen, wodurch namentlich
sich zu Krankheiten der Drüsen, zu Unterleibsschmerzen,
Engbrüstigkeit, verschiedenen Fiebern, Wasserlucht, Mund-
faule, Rheumatismen und Nicht nicht selten der Grund
gelegt wird, so leitet dennoch die tägliche Erfahrung, daß
diese Nachtheile wenig beachtet, und neue Gebäude sowohl,
als unlangst reparirte, noch fruchte Wohnungen bezogen
werden, ohne daß auch nur die zur Minderung jener Nach-
theile dienlichen Mittel in Anwendung gebracht werden.
Das Berliner Polizeipräsidium empfiehlt folgende Mittel:
Zur Entfernung der Feuchtigkeit und der schädlichen Aus-
dünstungen nasser Wände, ist, außer dem Erneuern des
Lust durch Öffnen der Thüren und Fenster, das Aufstrei-
chen von gebranntem Kalk in einem Winkel der Zimmer, sehr
zweckmäßig. Derselbe saugte die Feuchtigkeit aus der At-
mosphäre begierig ein, und sind etwa 5 Pfd. Kalk hinein-
geschwend, um ein Zimmer, welches 18 Fuß lang und eben so
breit ist, auf wenigstens 6 Monate trocken zu erhalten.
Zur Zerstörung des Kalkstaubes in frisch geweihten Zim-
mern kann das Räucher mit Essig angewandt werden.
Noch zweckmäßiger aber bedient man sich hierzu des dem-
nenden Schwefels, und kann ein Zimmer vorgebrachte
Größe durch das Verbrennen von 2 Unzen Schwefelsäulen
von allem Kalkstaub gereinigt werden. Eine ähnliche von
theilhaftige Wirkung hat das Verbrennen des Schwefel-
pulvers, doch ist dies wegen der damit verknüpften Gefahr nicht un-
bedenklich zu empfehlen.

Brod sechs Wochen frisch zu erhalten, ohne daß
es schimmelt.

Man bringt die Laibe so wie sie aus dem Ofen kommen,
in einen Wehltsch, an dem noch Wehl hängen muß, jenen
mit der ebern Hand auf einander, bindet den Gal zu und
hängt ihn an einem luftigen Orte frei auf. Beim Ge-
brauch nimmt man Tags früher heraus, beschneidet es mit
einer in Wasser getauchten Bürste und legt es in den Kel-
ter, damit die Rinde wieder weich wird, worauf es mit
frischem Brod schmekt.

Ein „Beobachter“ in der nächsten Nummer.



Letzten Freitag zu Bridgport, Waterloo Township,
Fr. J. a c e r m y, im 45ten seiner Lebensjahre, an
einem Schlagfluß. Letzten Sonntag wurden seine Le-
berreste auf dem Kirchhof bei Benjamin Eby's Versam-
lungshaus zur Erde gestattet, bei welcher Gelegenheit Pro-
fessor Benjamin Eby eine zweckmäßige Rede gehalten ha-
ben soll. Die Ungewißheit des menschlichen Lebens hat
sich vielleicht selten mehr rührend erwiesen, als in dem
Tod des erwähnten Verstorbenen. Von Natur soll es
ein kerngesunder Mensch und niemals krank gewesen seyn.
Demungeachtet besand sich der Saame des Todes in sei-
nem Körper. Von Natur ein vollständiger Mensch, war
er eher Schlagflüß ausgesetzt, als Menschen die dies
nicht sind. Seine Krankheit dauerte 17 Tage, während
welcher Zeit er keinen Suppenöffel voll gegessen haben soll.
Er sagte (wie wir berichtet sind) keine Schmerzen—hat-
te aber fast beständig gegen einen unnatürlichen Schlaf
zu kämpfen, welcher ohne Zweifel aus einem Blutesstill-
stand herrührte u. eine ganz natürliche Folge seiner Krank-
heit war. Allein was hilft es über seine Krankheit zu
speculiren. Er befindet sich nun unter der gleichen Na-
tion der Toten, altes er ruhen wird bis die Posaunen
tönt—ermache ihr Töbten!

Ebenfalls wurde wiederum ein von John Miller's
Kinder, Woolwich, begraben letzten Sonntag.

Wilmot Wegmeister.

Nehmet Obacht, daß es bestimmt ist eine Wegmeister
Cohort zu halten, am Sonntag den 2ten May, am
Hause von Friedrich Gausel, in der Stadt Berlin; wann
und woher ihr eure gleichmäßige Ordre erhalten werdet,
von
William Etsell,
und
William Etsell,
Friedensrichter.
April 30, 1841.

Frühlingssong
Echon ist bei Nachtigallgeiden
Der Schone dem Klea gewichen

Der Samsen Bluth, mein Arbeitsfreund
Lehrt freier dich erwachen!
Klein der darme Kaffeekeint

Der Dienmarkt, der Blumenplan
Kost Wäddern, sich Wollen
Narcissen, Rosen, Najoran

Die Besonderen bejahren den höchsten Marktpreis
Flaur! — Flaur! — Flaur!!!

Warnung!
Der Unterfchriebene warnt hiermit Ebermann, seine
der folgenden Notiz wieder zu kaufen noch einzutreiben

Deutsche und Englische
Drucker-Arbeit,
wird in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

Job-Printing
English & German,
Neatly and expeditiously executed at
this Office.

Hengst-Bills
in Englischer und Deutscher Sprache,
werden in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

Letzte öffentliche Anzeige.
Der Unterschriebene macht hiermit allen Deutschen
welche ihm entweder nach auf Noten oder Quoranten

Verzeichniß
Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser
Zeitung zu haben sind, nämlich:—

Deutsche A B C Bücher,
zu fünf und zwanzig Cents das Stück.
Lindley Murray's Englische Grammatik,
Schönes, linirtes Schreibpapier

Vorschlag
Zur Herausgabe des Taunshippgesetz
in
Deutscher Sprache.

Der Morgenstern.
Die Bedingungen Derselben.

Folgende Herren
hatten die Güte die Agentchaft für den "Morgenstern"
anzunehmen und wir erwidern dieselben hiermit.

EDITORs of Newspapers in the
United States, who favor us with their
Exchanges, are particularly requested to
write the initials [EX.] on the left side

John Sala's Kräuter-Elisir,
Ein Mittel zur Blutreinigung und Wiederherstellung
gehämmerter Ausleerungen—eine unschätzbare Arznei für

John Sala's
Anti-Gallen u. Familien Pillen.
Diese Pillen sind von Ärzten als eine schätzbare
Arznei anerkannt worden.

Carl Brackebusch, M. D.
Echon seit einiger Zeit habe ich Herrn John Sala's Anti-
Gallen Pillen in meiner Praxis angewandt, und gefunden,

Leberkrankheit von 7jähriger Dauer
John Sala—Gelehrter Herr. Ich beschreibe, daß ich
seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit befallen war,

Gravel geheilt.
Holmes County, May 1, 1839—Herr John Sala—
Dies beschreibe, daß ich schwer mit dem Gravel befallen und

For sale at the Morning Star Office,
JOHN SALAS'
VEGETABLE ELIXIR.

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Moffat's
Kräuter Lebens-Medizinen.
Diese Medizin verdankt ihren Namen, ihrer sichtbar
und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen

Moffat's
Lebens Pillen u. Phönix Bitters.
Die vollkommen sichere, unschätzbare u. erfolgreiche
Behandlung von fast jeglicher Art Krankheit durch den Gebrauch

OTTO KLOTZ.
Preston, April 8, 1841.

Benjamin Burkholder.
Waterloo, Febr. 1841.

Benjamin Burkholder.
Waterloo, März 21, 1841.

Benjamin Burkholder.
Waterloo, März 21, 1841.

Benjamin Burkholder.
Waterloo, März 21, 1841.

Benjamin Burkholder.
Waterloo, März 21, 1841.

Benjamin Burkholder.
Waterloo, März 21, 1841.

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Diese Postreise die Morgenstern Druckerei jeden Freitag
oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt